

Christi Geburt.

Weihnachtsfestspiel in sieben Handlungen
für

Vereine und Schulen

von

Gustav Moser.

3. (der erweiterten Fassung 2.) Auflage,
durchgesehen und herausgegeben

von

Dr. Alfred Müller.

Annaberg i. Erzgeb. 1900.
Grafer'sche Buchhandlung (Richard Liesche)
Verlag.

Gustav Moser
im Jahre

1919

Aufführung von 1919
Maria: Melmet,
Joseph: Röble, Paul

Ruben: Ruelle, Gerhard
Simon: Escher, Rind
Elieser: Luft, Ostwald

Kaspar:
Melchior:
Balthasar: Melmet, Ernst

Herodes: Riegel, Rind
Phädra: Krausel, Krause

Laban: Höll, Max

Hauptmann: Melmet Friedrich

Personenverzeichnis.

Gabriel, der Engel der Erbarmung.
Raphael, der Engel des Zorns.
Ein kleiner Engel.
Andere Engel.
Maria. *Melmet*
Joseph. *Röble, Paul*
Ruben } *Krausel, Ernst*
Simon } *Escher, Rind*
Elieser } *Luft, Ostwald*
Kaspar }
Melchior } die morgenländischen Weisen.
Balthasar } *Melmet, Ernst*
Diener der Weisen (stimmlose Person).*)
Herodes, König in Judäa. *Riegel, Rind*
Phädra, seine Gattin. *Krausel, Krause*
Laban, sein Diener. *Höll, Max*
Rabbi Mose, Schriftgelehrter.
Ein Hauptmann der Wache. *Melmet Friedrich*
Sängerchor.)*

*) Vergl. das Nachwort.

Prolog.*)

O Weihnachtszeit! Wem hebte nicht das Herz
In unaussprechlich wonnenvollen Schauern,
Wenn wieder jenes Wort die Welt durchdringt,
Das einst den armen Hirten Kunde brachte
Von der Erfüllung göttlicher Verheißung,
Von der Geburt des Heilands aller Welt.
Wer richtete nicht gern sein Geistesauge
Auf jenen dunkeln Stall in Bethlehem,
In dem ein Licht den Völkern aufgegangen,
Das von Jahrhundert zu Jahrhundert mehr
Die Welt durchdringt mit seinem hellen Glanze
Und Liebeswärme in die Herzen gießt,
Bis einst die ganze Welt — so ist verheißen —
Die Heimat froher Gotteskinder wird.
Iwar sind wir noch von diesem Ziele fern,
Nicht alle Menschen fühlen sich als Brüder,
Nicht alle lieben Gott als ihren Vater,
Und Millionen kennen Christum nicht
Und wissen nichts von seinem Himmelreich.
Doch fühlen Millionen auch im Herzen
Mit tiefer Nüchternung, daß das Schönst' und Beste
In uns und ringsum in der Gotteswelt,
Daß alles, was das Menschenherz erhebt
Und was uns tröstet in des Lebens Leid,
Wir ihm verdanken, der das Himmelreich
Aus Himmelshöhen auf die Erde brachte.
Und darum spricht die frohe Weihnachtszeit
So wunderbar zu allen Christenherzen.
Und keine Hütte ist so arm und klein,
Es fällt ein Strahl des Weihnachtslichts hinein,
Es klingt ein Wort hinein von jener Kunde,
Die einst erklungen aus der Engel Munde.

Was jene erste Weihnacht uns bedente,
Auch wir, wir möchten es so gern verkünden:

*) Nach Belieben kann man dem Prolog einen allgemeinen Gehang vorausgeben lassen.

Wie können wir's mit unsrer schwachen Kraft?
Ihr Lieben, die ihr hier versammelt seid,
Laßt anspruchslos die heilige Geschichte
Von jener ersten großen Weihnacht
An eurem Aug und Ohr vorüberziehen,
Vernehmet mit den Hirten jene Kunde
Der Engel, tretet mit zur kleinen Krippe,
Laßt jene sel'gen Eltern zu euch sprechen
Und betet Christum mit den Weisen an
Und stimmet in das Lied der Engel ein.
Uns zürnet nicht, wenn wir es nicht vermögen,
Durch Rede und Gebärde so natürlich
Euch vorzuführen die Begebenheit,
Als säht ihr wirklich sie mit eignen Augen;
Wir sind ja nicht Geweihte jener Kunst.*)
Die täuschend Dichtung macht zur Wirklichkeit.*)

Doch wenn ein Wort zu euren Herzen spricht,
Ihr Teuren, gebt uns lauten Beifall nicht,
Bewegt es lieber still in eurer Brust
Und nehmt es mit in eure Häuser heim,
Vielleicht zu Gottes und der Menschen Lust
Entfaltet sich daraus ein guter Keim.
Und aus dem Keime — möge Gott es geben! —
Erwächst ein Segen für das ganze Leben.

Andere Form des Prologs.

O Weihnachtszeit, o selge Weihnachtszeit!
Wie schlagen unsre Herzen so beglückt,
Wenn wiederum die Botschaft sich erneut,
Die einst die arme Hirtenchar entzückt!
Wie lag die Welt damals in Irtrums Banden!
Wie seufzten fromme Seelen nach dem Licht!
Wohl herrschte Glanz weit in der Römer Landen,
Wie er noch jest aus ihren Berken spricht —
Doch traf kein Strahl des Herzens tiefsten Grund,
Verloren war der Väter frommer Glaube,
Und auch das Volk, mit dem einst Gott den Bund
Geschlossen selbst, dem Zweifel ward's zum Raube.

*) Bei Aufführungen durch Kinder statt dieser zwei Zeilen:
Wir sind ja Kinder nur, bedenk' das wohl!

Da ging es auf, das Licht. Im dunkeln Stalle
 Zu Bethlehem geboren ward ein Kind,
 Das uns erlösen sollt von Adams Falle,
 Durch das wir alle Gottes Kinder sind.
 Zwar vielen, die den Erdenball bewohnen,
 Ward noch die frohe Botschaft nicht gebracht;
 Der Heiden ungezählte Millionen
 Hält noch in Bann des Götzendienstes Nacht —
 Da sagt uns neu der Weihnachtskerzen Schein:
 Einst wird ein Hirt und eine Herde sein!
 Und ach! wie oft vergißt es auch der Christ
 Im Kampf des Lebens und der Erden Sorgen,
 Den anzusechten ihm beschieden ist,
 Daß Vaterhuld uns alle hält geborgen!
 Es dünkt uns oft die Not und Last so schwer,
 Als ob wir müßten unter ihr erliegen —
 Da tönt aufs neu' der Ruf vom Himmel her:
 Geboren ist der Held, und er wird siegen!
 Neu fühlen wir's wie heiliges Liebeswehen
 Befelgend durch alle Lande gehen,
 Und keine Hütte ist so arm und klein,
 Es fällt ein Strahl des Weihnachtslichts hinein,
 Es klingt ein Wort hinein von jener Stunde,
 Die einst erklingen aus der Engel Munde.

Drum laßt von uns euch jetzt dahin führen,
 Wo sich dereinst dies Wunder hat vollbracht;
 Als ob ihr's selber schautet, laßt euch rühren
 Das Bild der ersten heiligen Weihenacht!
 Die Engelsbotschaft höret selbst mit an,
 Und seht die armen Hirten dort erbeben,
 Zur kleinen Krippe tretet mit heran,
 Seht, wie die Eltern in dem Knaben leben,
 Aniet vor dem Heiland nieder mit den Weisen,
 Und hört die Engelschar den Höchsten preisen! —
 Doch zürnet nicht, wenn wir es nicht vermögen,
 Euch so natürlich alles darzulegen,
 Als säht ihr's wirklich so vor euch geschehn,
 Wie fromme Zeugen damals es gesehn.
 Es ist gar schwer, die heiligen Gestalten
 In voller Lebenswahrheit zu entfalten.
 Doch was durch uns der Dichter zu euch spricht,

Dem wehrt den Eingang zu den Herzen nicht;
 Bewegt es still in treuer, frommer Brust
 Und nehmt es mit in eure Häuser heim!
 Vielleicht, zu Gottes und der Menschen Lust,
 Entfaltet sich daraus ein guter Keim,
 Und aus dem Keime — möge Gott es geben! —
 Erwächst ein Segen wohl fürs ganze Leben.

Erste Handlung.

Der Chor, in einer Reihe vor dem Vorhang stehend, singt nach
 der Melodie: „Es ist ein Hof' entsprungen,“ sehr zart das

Sternlied.

Am Himmel ist, dem dunkeln,
 Wohl um die Mitternacht,
 Ein Stern mit hellem Funkeln,
 Ein Wunderstern erwacht.
 Wie leuchtet der so rein!
 Er strahlt wie Gottes Liebe
 Zu unser Herz hinein.

O Stern der ew'gen Gnade,
 Der uns gesandt vom Herrn,
 Erleuchte unsre Pfade!
 Wir folgen dir so gern.
 Erfüllt ist nun die Zeit;
 Du, Stern, willst uns verkünden
 Die künft'ge Herrlichkeit.

Während der letzten vier Zeilen des Gesanges ist der Chor in
 das Innere der Bühne gezogen. Wenn der Gesang verstummt, hebt
 sich der Vorhang. Man sieht die drei Hirten auf dem Felde.
 Simon und Elieser schlafen, Ruben steht zwischen ihnen auf
 seinen Stab gelehnt und erblickt eben den Stern.

Ruben.

Auf! Simon! Elieser! Seht,
 Was ist das für ein Stern voll Pracht,
 Der über Bethlehem dort steht,
 Daß fast zum Tage wird die Nacht?
 Ihr Brüder, schaut!

Simon (schlaftrunken).

Was sieht dich an!
Noch ist vorbei nicht deine Wacht.

Ruben.

Schau nur nach Bethlehem hinan!

Simon (aufstehend).

Ah! dieser Stern! O welche Pracht!
He! Elieser!

Elieser (der sich bei Rubens erstem Rufe halb aufgerichtet hat).
Bin schon wach!

Ruben.

Siehst du den Stern auch, der dort steht?

Elieser.

Ich sehe ihn und denke nach. (Steht ebenfalls auf).
Denn dieser Stern ist ein Komet,
Und wist ihr, ein Kometenstern,
Das ist ein Wunder von dem Herrn,
Der hatte noch zu allen Zeiten
Ein groß Ereignis zu bedeuten.
Was bringt uns der?

Simon.

Was wird er bringen?
Der Römer wird ein neues Land,
So wie er uns gethan, bezwingen;
Denn diese Welt von Hand zu Hand
Und Geld und Gut und Land und Leute
Ist nun einmal des Römers Beute.

Ruben.

Ja, leider Gottes ist es so,
Und was von Judas schönen Tagen,
Von seinem Glanz die Alten sagen,
Das macht uns heute nicht mehr froh.
An Salomonis Herrlichkeit
Sehn wir ja nur, was wir verloren.
O käme doch die schöne Zeit,
Wo der Messias wird geboren,
Den für die Zeit der größten Schmach

Einst unsern Vätern Gott versprach!
O komme, komme, Davids Sohn,
Der alles unser Glend wendet
Und wieder aufbaut Davids Thron
Und dessen Herrlichkeit nie endet!
Ich will dein treuer Diener sein.

Simon.

Ja käme er in unsern Tagen,
Und gält's, die Römer totzuschlagen,
Ich schlug' lustig auch mit drein.

Elieser.

Den Feind, der unser Volk zerstört,
Den trifft ihr nicht mit Speiß und Schwert.
Stäm' heute der Verbeißne gleich,
Um aufzubauen sein ewig Reich,
Wo sänd er denn ein Volk bereit,
Das wert ist solcher Herrlichkeit?
Und soll ich euch die Ursach sagen,
Warum uns Gottes Zorn geschlagen?
Die Sünde nur ist unser Feind
Und nicht der Römer, wie ihr meint.
Um zu bestrafen unsre Sünden,
Gab Gott dem Römer die Gewalt;
Wenn Gott sein Volk wird wiederfinden,
Dann endet auch das Unglück bald.

Simon.

Schon wahr, man findet wenig Tugend
Und wenig Gottesfurcht und Zucht,
Bei Alten nicht, nicht bei der Jugend,
Und schlechter Bann trägt schlechte Frucht.

Elieser.

Sonst in der alten guten Zeit,
Wie uns die heil'gen Christen sagen,
Da war ein jeder gern bereit,
Das Leben selbst daranzuwagen,
Um seine Brüder zu erretten
Von Feindesnot und Schmach und Ketten.
Jetzt denkt ein jeder nur an sich,
Und kann er einen Vorteil finden,
Und wär' es auch durch Schmach und Sünden,

So greift er zu recht freudiglich.
 Nach seiner Brüder Wohl zu streben
 Scheint thöricht, denn es trägt nichts ein,
 Und für sein Volk wohl gar das Leben
 Zu opfern, nein, das kann nicht sein.
 Was soll aus solchem Volke werden?
 Mit Israel ist's aus auf Erden.
 Kommt, laßt uns wieder schlafen legen!
 Elieser und Simon legen sich wieder.

Ruben.

O brächtest du dort, schöner Stern,
 Uns wieder unsern alten Segen
 Und neue Gnade von dem Herrn!
 Schlaft, Brüder, wohl; ich wache noch.

Eine kleine Pause. Plötzlich wird die Bühne mit weißem Feuer erleuchtet. Zugleich erscheint der Engel der Erbarmung auf einem Felsblock sitzend.

Gabriel.*)

Fürchtet euch nicht!
 Denn siehe, ich verkündige euch große Freude,
 Die allem Volke widerfahren soll.
 Denn euch ist heute der Heiland geboren
 In der Stadt Davids,
 Welcher ist Christus der Herr.
 Und das habt zum Zeichen:
 Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt
 Und in einer Krippe liegend. (Der Engel verschwindet.)

Gesang der himmlischen Heerscharen.*)

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
 Und den Menschen ein Wohlgefallen!
Ruben (der während der Erscheinung bestürzt dagestanden und die Hand vor die Augen gehalten hat).

Oa, welcher Glanz! Er kam und er verschwand —
 Und welche Worte! Welcher Himmelsklang!

Simon

(hat während der Erscheinung mit Zeichen des Schreckens sich halb aufgerichtet und ist während Rubens Worten schnell aufgesprungen).
 Was war das? Wenn das Wort ich recht verstand,
 So wies nach Bethlehem es unsern Gang.

*) Vergl. das Nachwort.

Ruben.

So Hehres sah mein Auge nie im Traum —
 Noch steh' ich stauend da und sah' es kaum.

Simon.

Ein unerhörtes Zeichen ist geschehn.
 Doch sagt! ist's möglich auch, was ich gesehn?

Elieser

(hat ebenfalls halb aufgerichtet mit erhobenen Händen nach der Erscheinung hingeblickt und ist nun aufgestanden.)

Nicht möglich nur — 's ist wahr! Ich sah's wie ihr:
 Des Himmels reinen Glanz erschauten wir;
 Und Botschaft hörten wir so wundersam,
 Wie nimmer sie vor Menschenohren kam. —
 Wohlan! um schnell die Wahrheit zu ergründen,
 Laßt sehn, ob wir den Heiland wirklich finden.

Der Gesang der Engel, der bis jetzt immer leiser werdend fortgetlungen hat, verhallt ganz leise, wie in der Ferne; der Vorhang fällt. Der Chor beginnt noch hinter dem Vorhang das nachfolgende Lied und kommt bei den Worten „Der Herr ist geboren“ rechts und links die Treppe herab; die beiden Halbchöre gehen vor der Bühne aneinander vorüber, machen, an ihren ursprünglichen Plätzen angekommen, eine Schwenkung einwärts und stellen sich in einer Reihe vor dem Vorhang auf.

Chorgesang.

Mel: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.
 Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren,
 Sündern zum Heiland vom Höchsten aus Gnaden erkoren.
 Lasset uns sein
 Dankvoll, ihr Christen uns freun!
 Ist er nicht uns auch geboren?

Dunkel bedeckte den Erdkreis und ängstiglich irrten
 Völker umher wie die Herden, verlassen vom Hirten.
 Jesus erschien:
 Mächte verschwanden durch ihn,
 Die auch den Weisen verwirrten.

Menschen, berufen, sich unter einander zu lieben,
 Folgten der Zwietracht und Bitterkeit schändlichen
 Trieben.
 Jesus erschien,
 Lehrte den Menschenhaß fliehen,
 Lehrte die Brüder uns lieben.

Wohlthun und Segen nur folgten des Göttlichen
Schritten,
Trost und Erquickung trug er in der Leidenden Hüften;
Selbst Er, ihr Freund,
Datte vielfältig geweint,
Selber gebuhdet, gelitten.

Ghre sei Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben
Dat er durch ihn, seinen Sohn, uns erbarmend gegeben.
Bis in das Grab
Stieg er vom Himmel herab,
Ginst uns zum Himmel zu heben.

Wohl mir, wenn ich dann ihn, meinen Erretter, auch sehe
Und mit den Scharen Vollendeter ewig erhöhe.
Böllig beglückt
Sing ich dann himmlisch entzückt:
Ghre sei Gott in der Höhe!

(Dresdner Gesangbuch.)

Indem der Chor an die ursprünglichen Plätze zurücktritt und
sich da paarweise wieder aufstellt, hebt sich der Vorhang und es be-
gint die

Zweite Handlung.

In der Mitte der Bühne steht die Krippe, neben ihr rechts Jo-
seph, links Maria.

Maria (über die Krippe gebeugt).

Er schlägt die Augen auf! O süßer Sohn!
Gar elend ist der Mann, wo du geboren.
Du steigest von des Himmels höchstem Thron
Und hast dir solche Niedrigkeit erkoren,
Und so ist es ein schmerzliches Entzücken,
Dich, Gottes Sohn, aus Mutterherz zu drücken.

In dürftige Bindeln bist Du eingehüllt,
Ein hölzern Kripplein ist dein erstes Bette;
Wo sonst das Kind mit rauher Stimme brüllt,
Im Stall ist Deine erste Schlummerstätte.
Der Stummer möchte mir das Herz zerdrücken,
Dich, halber Sohn, so hilflos zu erblicken.

Joseph.

Betrost, Maria, süße Gattin mein!
Weil Gott es will, wird's so das beste sein.
Vor Gott gilt nichts der Menschen hohes Wesen,
Vor Gott gilt nichts der Erde Herrlichkeit;
Er konnte ja ein Königskind erlesen,
Doch wähl' er dich in deiner Niedrigkeit.
Und sieh, ganz hilflos ist er nicht, dein Sohn:
Sein Vater blickt auf ihn vom Himmelsthron,
Du trägst ein Mutterherz so ohne gleichen,
Und ich, ich will als Vater mich ihm zeigen.

Maria.

So wollen wir dem Vater froh vertraun,
Er weiß am besten, was sein Rat beschloßen,
Und demutsvoll empur zum Himmel schaun,
Der solche Gnade hat auf uns ergossen.
Und dieses Kind, der Völker Heil und Segen,
Wir wollen es an treuen Herzen hegen,
Bis einst sich Gottes Rat und heil'ger Willen
An uns und diesem Kinde wird erfüllen.

Die drei Hirten treten auf.

Ruben.

Hierher wies uns des Sternes Schein,
Hier muß das Kind zu finden sein.

Simon.

Hier liegt es, hier in dieser Krippe,
In Bindeln, wie der Engel sprach.

Elieser.

So danket Gott mit Herz und Lippe!
Zu Ende ist nun unsre Schmach.

Ruben.

Wohl an, so laßt in schlichten Weisen
Den Heiland im Gesang uns preisen.

Hirtengesang. *)

Bethlehem, uns wundert alle,
Wie es immer zu mag gehn,

*) Die Melodie im Anhang.

Daß in einem kleinen Stalle
Stamm des Himmels Glanz entstehn.
Hat denn nur der Sterne Menge
Raum in einer solchen Enge?

Aber du, o Mensch, vor allen,
Hebe deine Stimm' empor,
Laß dein Freudenlied erschallen
Dort mit jenem Engelschor,
Der den Hirten auf der Weide
Heut' verkündigt solche Freude.

Aus der Enge strömet Segen
Heut' in alle Welt hinaus.
Kommt mit Freuden ihm entgegen,
Nehmt ihn auf in euer Haus
Alle, die mit Schmerzen ringen,
Er will euch den Frieden bringen!

(Nach einem alten Weihnachtsspiel.)

Joseph (verwundert).

Was führt hierher euch, lieben Leute,
Und was stimmt euch zu solcher Freude?

Ruben.

Wir hielten auf dem Felde Wacht
Bei unsern Herden diese Nacht;
Da trat zu uns so strahlend schön
Ein Engel aus des Himmels Höhn.
Der sprach: Seid ohne Furcht, ihr Leute,
Denn ich verkünd'ge große Freude.
Euch ist der Heiland heut geboren,
Zum Retter Israels erkoren.
Schnell sollt in Davids Stadt ihr gehn,
Da werdet ihr den Heiland sehn
In Windeln und in einer Krippen.
Drauf klang von tausend Engelslippen
In einer wunderbaren Weise
Ein Jubellied zu Gottes Preise.

Elieser (an der Krippe, in tiefer Bewegung).

Hier bist du denn! Es ist erfüllt,
Was unserm Volke Gott verheißen.

O Königlein so hold und mild,
Wie glücklich müssen wir uns preisen,
Daß wir die allerersten sind,
Die hier zu deiner Krippe treten,
Um dich, du neugebornes Kind,
Als unsern König anzubeten.
Ich schenke dir auch eine Gabe,
Das Beste, was ich kann und habe.
Ein Lämmlein ist es, sanft und rein,
Das soll, o Kind, dein Sinnbild sein.
Denn groß ist deines Volkes Schuld,
Und übertoll das Maß der Sünden,
Da brauchst du mit uns viel Geduld,
Um einst in uns dein Reich zu gründen.
O gründe bald dein Reich auf Erden
Und laß uns deine Diener werden!

Simon (zur Krippe tretend).

Von mir nimm diesen Hirtenstab,
's ist freilich eine arme Gab';
Doch könnt' ich dir, o Kindlein, sagen,
Wieviel er Wölfe totgeschlagen,
Er schiene dir wohl ehrenwert,
So gut als eines Kriegers Schwert.
Du wirst dereinst auch Hirte sein
Und wirst mit Wölfen kämpfen müssen,
Um deine Schafe zu befreien
Von ihren mörderischen Bissen.
O könnt ich noch in meinen Tagen
Dir diese Wölfe helfen schlagen!

Ruben (ebenso).

Von mir, o Kind, nimm die Schalmei!
Wenn diese hören meine Tiere,
So kommen sie sogleich herbei
Und folgen, wohin ich sie führe.
Hell unter unsers Volkes Söhnen,
Damit wie Schafe, alle, alle
Mit Freuden folgen ihrem Schalle.
Du bist es ja, der uns als Hirt
Auf sel'gen Auen weiden wird.

Maria.

Habt Dank, ihr Männer lieb und wert!

Ihr habt dies Kind zuerst geehrt
 Mit Gruß und Lied und mit Geschenken.
 Mein Sohn wird einst daran gedenken,
 Daß, als er in die Welt gekommen,
 Die Hirten so ihn aufgenommen.
 Schaut her! er lächelt sanft euch zu. —
 Doch schließe deine Augenlein
 Und schlummre Kindlein, schlummre du,
 Die Mutterliebe singt dich ein.

Wiegenlied.*)

Kommet her zu dieser Krippen
 Alle, die im Stalle sind,
 Und belobet mit den Lippen
 Unser neugebornes Kind.
 Stimmet ein, stimm mit Maria ein:
 Gie schlaf', schlaf' ein, schlaf' ein;
 Schlaf', mein liebes Jesulein, schlaf' balde ein!

Was der Vater uns verheißen,
 Heut' erfüllt sich's wunderbar.
 Lasset uns das Kindlein preisen,
 Das vom Himmel zu uns kam.
 Stimmet ein, stimm mit Maria ein:
 Gie schlaf', schlaf' ein, schlaf' ein;
 Schlaf', mein liebes Jesulein, schlaf' balde ein!

(Nach einem alten Weihnachtsspiel).

Elieser.

Doch nun zurück zu unsern Schafen,
 Die draußen auf dem Felde schlafen.
 Lebt wohl und denkt immerdar,
 Ihr benecktes Elternpaar,
 Was für ein teurer wert's Pfand
 Der Herr gelegt in eure Hand.
 Geschieht einst, was uns Gott verheißen,
 So werden Kindeskind euch preisen.
 Du schlummre sanft, o Kind, so klein,
 Und Gott mag immer bei dir sein!

Der Vorhang fällt.

*) Die Melodie dazu im Anhang.

Chorgesang.*)

Solistimme. Du, den froh die Hirten preisen
 Und der Engel fromme Weisen,
 Den Prophetenmund verheißen:
 Sei willkommen, Heil der Welt!

Chor. Jauchzt, Erlöste, allzumal,
 Daß es aus dem Erdenthal
 Schalle in den Himmelsaal:
 Christus, unser Heiland, ist geboren!

Solistimme. Herr, da draußen auch die Heiden
 Sehen deinen Glanz vom weiten,
 Lassen froh zu dir dich leiten,
 Huldigen dir, Herr der Welt.

Chor. Allen, allen nah und fern
 Leuchtete der Morgenstern,
 Alle jauchzen Gott dem Herrn:
 Christus, unser Heiland, ist geboren!

Solistimme. Jungfrau, der ein Sohn entsprossen,
 Der den Himmel uns erschlossen,
 Wie hat Wonne sich ergossen,
 O Maria, in dein Herz!

Chor. Mutterherz und Vaterbrust,
 Dieses Wunders froh bewußt,
 Stimmet ein in sel'ger Lust:
 Christus, unser Heiland, ist geboren!

Solistimme. Auch für uns bist du geboren!
 Nicht in Sünden mehr verloren,
 Für dein Himmelreich erkoren,
 Freuen wir uns, Jesu, dein.

Chor. Alle haben wir gefehlt;
 Doch wer gläubig ihn sich wählt,
 Wird zu seiner Schar gezählt:
 Christus, unser Heiland, ist geboren!

*) Die Melodie im Anhang.

Solostimme. Fort, ihr Sorgen dieser Erden!
Weg, ihr traurigen Gebärden!
Licht soll es im Herzen werden;
Jesus selber bringt das Licht.

Chor. Jauchzt, Erlöste, allzumal,
Daß es aus dem Erdenthal
Schalle in den Himmelsaal:
Christus, unser Heiland, ist geboren!

Dritte Handlung.

An der rechten Seite der Bühne steht ein Armstuhl, auf dem die Krone liegt. Herodes steht ganz vorn in der Mitte.

Herodes.

's ist alles doch zu etwas gut!
Der Kaiser fordert den Tribut,
Tausend Talente jedes Jahr.
Es ist ein schöner Zoll fürwahr,
Und schad' ist's um das schöne Gold,
Das in der Römer Sädel volk.
Doch fordern es die Amtleut mein
Natürlich von dem Volke ein,
Und murren das auch, so zahlt es doch.
Bisher nun fand sich's immer noch,
Daß mir von dem, was eingetrieben,
Drei Viertelchen sind übrig blieben;
Des wird dann meine Kasse froh.
Ob wohl dem König Salomo
In seinem Glanz und seiner Macht
Das Reich hat so viel eingebracht?
Der Jub' ist geizig, zahlt nicht gern,
Die Furcht nur kann ihm Geld erpressen;
Hätt' er den Römer nicht zum Herrn,
So müßt' ich Brot mit Knoblauch essen.

Laban (eintretend).

Herr König, vor dem Thore stehn
Drei Leute, seltsam anzusehn.
Sie kommen wohl aus fernem Land,
Der eine ist ganz schwarz gebrannt.
Den König wünschen sie zu sprechen.

Herodes.

Sie sind doch ohne Waff' und Wehr?

Laban.

Sie haben nichts zum Hahn und Stechen.

Herodes.

So rufe sie nur zu mir her. (Laban ab)

Herodes setzt sich die Krone auf und nimmt gravitatisch auf dem Armstuhl Platz, indem er spricht:

Nun muß ich mich vor allen Dingen
Zu königliche Haltung bringen,
Daß jeder Blick die Majestät
Und jede Miene Macht verrät.
Dem stolzen und gestrengen Herrn
Sich demutsvoll die Völker neigen;
Ihm huldigen die Menschen gern,
Der sich als Herrscher weiß zu zeigen.

Die drei Weisen treten auf. Laban hinter ihnen.

Kaspar.

Der ferne Oien hat uns ausgesandt
Her in dies alte weitberühmte Land,
Das aus der Knechtschaft und der Fäulnis Gruft
Ein Gottespruch zu neuem Glanze ruft.
Denn wisse, König, unsers Volkes Weise
Erkennen aus dem Stand der Sternentreise
Der Einzelnen und auch der Völker Los,
Und was sonst birgt der Zukunft dunkler Schoß.
Vor tausend jetzt und fünf und fünfzig Lenzen
Sah einen Stern von Wunderpracht man glänzen;
Der leuchtete Kais' jungem Sohn,
Als er bestieg den königlichen Thron.
Und also war der Gottespruch der hehre:
Wenn dieser Stern aufs neue wiederkehre
Nach tausend und nach fünf und fünfzig Jahren,
Dann sollte Großes Israel erfahren,
Dann sollte ihm ein Kind geboren werden,
Des Reich wird unermesslich sein auf Erden,
Ein Reich des Friedens, wie noch keines war,
Das aller Völker ungezählte Schar
Zu einem Volk von Brüdern wird verbinden.
Das ist's, was unsre Weisen uns verkünden.

Und sieh, der helle Stern ist jetzt erschienen,
Er leuchtet prächtig durch die dunkle Nacht:
So zeige uns das Kind, daß wir ihm dienen,
Wir haben Gruß und Gaben ihm gebracht.

Herodes (aufstehend).

Da bringt ihr uns gar neue Mär
Aus eurem fernen Lande her!
Wir wohnen selber hier am Ort
Und wissen davon noch kein Wort.

Melchior.

Doch was der Lauf der Sterne spricht,
O König, trügt und täuscht nicht.
Ist dir nicht jüngst ein Sproß geboren,
Da dir bereits das Haar erbleicht,
So ward vielleicht dein Sohn erkoren,
Der den Verheißnen hat erzeugt.

Herodes.

Ich hatte wohl der Frauen zehn
Und habe manchen Sohn gesehn;
Von keinem doch der Söhne mein
Gewann ich jüngst ein Enkelein.
Doch kann ein König auch erseh'n,
Wo niemand dessen sich verseh'n. —
Mein Diener Laban, laufe schnell,
Bring Rabbi Mose mir zur Stell',
Der der Propheten Bücher kennt
Vom Anfang bis zum letzten End. (Laban geht).
Wir haben hier ein altes Buch,
Darin sollen solche Sachen stehn,
Doch wurde noch kein Mensch draus klug;
Ich hab's auch selbst nie angeseh'n.
Es sind nur geistesschwache Thoren,
Die damit ihre Zeit verloren.
Wer geistesstark und geistesklar,
Glaubt nicht an solches Prophezein;
Wenn es nicht reiner Zufall war,
Traf nicht ein einzig Wort noch ein.

Balthasar.

O Herr, von eines Gottes Stärke
Zeugt jedes seiner großen Werke,

Und alles zeugt von einem Plan:
Was siehst Du noch für Zufall an?
Und es gab Menschen alle Zeit,
Die all ihr Denken Gott geweiht,
Bis seiner Weltregierung Plan
Sie schauten klaren Blickes an.
Sie sehen dann in einem Bilde,
Was andern sich in Nacht verbüllte,
Und was ein solcher Mund dann spricht,
O König, das verachte nicht!

(Rabbi Mose tritt auf).

Herodes.

O Rabbi Mose tritt heran,
Du Krone aller Schriftgelehrten,
Und sprich, ob irgend wo und wann
Ein König soll geboren werden,
Der solch ein unermesslich Reich
Aufrichtet, daß ihm keines gleich,
Daß alle Völker einst auf Erden
Ein einzig Volk von Brüdern werden.

Rabbi Mose.

Hört, was im heil'gen Buche steht!
Denn so spricht Micha der Prophet:
In den letzten Tagen wird der Berg,
Darauf des Herrn Haus steht,
Gewiß sein höher denn alle Berge
Und über die Hügel erhaben sein.
Und die Völker werden herzulaufen,
Und viele Heiden werden geh'n und sagen:
Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des Herrn geh'n
Und zum Hause des Gottes Jakobs,
Daß er uns lehre seine Wege
Und wir auf seiner Straße wandeln.
Denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen
Und des Herrn Wort aus Jerusalem.
Er wird unter großen Völkern richten
Und viele Heiden strafen in fernen Ländern.
Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen
Und ihre Spieße zu Sicheln machen;
Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert auf-
heben
Und werden nicht mehr kriegen lernen.

Herodes.

Wann aber ist die letzte Zeit?
Es scheint, wir sind davon noch weit.
Auch fehlt der Name und der Ort.

Rabbi Mose.

Wald fährt dann so der Seher fort:
Und du, Bethlehem Ephrata,
Die du klein bist unter den Tausenden in Juda,
Aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei,
Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her
gewesen.

Indes läßt er sie plagen bis auf die Zeit,
Daß die, so gebären soll, geboren habe;
Da werden dann die übrigen seiner Brüder
Wieder kommen zu den Kindern Israel.
Er aber wird auftreten und weiden in Kraft des Herrn
Und im Siege des Namens seines Gottes.
Und sie werden wohnen; denn er wird zu der selbigen Zeit
Herrlich werden, so weit die Welt ist.

Herodes.

O Bethlehem, du Städtchen klein,
Du sollst gar hoch gepriesen sein;
Doch hätte man es kaum gedacht,
Daß du erwählt zu solcher Pracht. —
Zwei Stunden mittagswärts von hier,
Ihr freunden Männer, findet ihr
Wohl einen hohen Felsenberg,
Und wie auf dem Kamel ein Zwerg
Ist drauf ein Städtlein auch zu sehn;
Dorthin nun müßt ihr suchen gehn.
Und solltet ihr den König finden,
So kommt, um mir es zu verkünden.
Ich will dann auch auf Wallfahrt gehn
Und selbst des Volkes Heiland sehn,
Demütig vor sein Antlig treten,
Um ihn als König anzubeten.

Balthasar.

Der Herr des Himmels sei gepreist,
Der gnädig uns die Fährte weist!

Melchior.

O hätten wir gefunden schon,
Das Heil der Welt, den Gottessohn!

Kaspar.

Wir gehn, o König! Heil und Frieden
Sei deinem Hause stets beschieden!

Der Vorhang fällt.

Chorgesang.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

Gott der Juden, Gott der Heiden,
Aller Völker Heil und Licht,
Saba sieht den Stern mit Freuden,
Der von dir am Himmel spricht,
Sem und Japhet kommt von fern,
Dich zu sehn, du Jakobsstern.

Wir gesellen uns zu denen,
Die aus Morgenlande sind;
Unser Fragen, unser Sehnen
Ist nach dir, du heilig Kind.
Bist du in Jerusalem
Oder nur in Bethlehem?

Kein Herodes kann uns sagen,
Wo dein Thron ist aufgerichtet;
Wenn wir Weltgelehrte fragen,
Wissen sie die Weisheit nicht;
Suchen wir, o König, dich,
Weiset uns die Welt von sich.

Doch dein Wort ist Stern und Flamme
Und bezeichnet Hans und Pfad,
Wo dich, Held aus Jakobs Stamme,
Tyrus angebetet hat.
Wo die erste Heidenschaft*)
Nun an deinem Glanze haßt.*)

*) In der ersten Auflage dafür:
Wo die erste Heidenschaft
Zeuge deines Glanzes war.

Nun, wir eilen mit Verlangen,
 Wie die Läufer Midian,
 Dich, Messias, zu umfangen,
 Der den Himmel schenken kam;
 Unfre Sinne beugen sich,
 Unser Arm umfasset dich.

[Benjamin Schmolcl.]

Vierte Handlung.

Auf der Bühne steht die Krippe, wie in der zweiten Handlung. Zu jeder Seite der Krippe eine kleine Bank; auf der Bank rechts sitzt Joseph, links Maria.

Maria.

Er schläft so sanft! ein leises Lächeln zieht
 So wunderbar durch seine frommen Mienen.
 Ob er nicht jetzt den Himmel offen sieht,
 Wo freudig ihm die lichten Engel dienen? —
 Dort freilich muß es besser dir gefallen,
 Wo aller Engel Lobgesänge schallen.

Joseph.

Das Kindlein schläft; so schlummre denn auch du,
 Damit du neugestärkt erwachst am Morgen.
 Du gönntest Dir nicht eine Stunde Ruh
 Im übermaß der Liebe und der Sorgen.
 Du darfst das Kind ja nicht allein behüten.
 Es ruht in eines Höhern Schutz und Frieden.

Maria.

O Joseph, gönne mir doch diese Lust,
 Das Kindlein zu behüten mit den Blicken!
 Du weißt es nicht, wie eine Mutterbrust
 Aufjauchzt in unermesslichem Entzücken.
 Mit jedem Blicke schöpft aus diesem Brunnen
 Ich immer neue Kraft und neue Wonnen. —
 Doch horch! Klopft es nicht dort?

Joseph (geht nach der Seite, als ob er die Thüre öffnete).

Was bringt ihr Herrn?

(Die Weisen*) treten ein.)

*) Mit ihnen etwa ein Diener, s. das Nachwort.

Kaspar.

Uns führt hieher des Himmels schönster Stern.
 Wir zogen weite Bahn aus fernem Landen,
 Bis wir das Kind, der Völker Heiland, fanden.
 Hier liegt's auf Stroh! Wer hätte das gedacht?
 Doch steigt die Sonne stets ja aus der Nacht,
 Und größerer Glanz als je die Welt gesehen,
 Wird bald aus diesem dunkeln Stall erstehn.

Melchior.

So sei begrüßt, du König aller Welt!
 Wir huldigen dir froh mit unsern Gaben.
 Wenn einst dein Licht die Völker rings erhellt,
 So laß uns Teil an deinem Reiche haben.

Balthasar.

Und deine schwarzen Brüder auch im Süden
 Nimm auf in deines ew'gen Reiches Frieden.

Kaspar (niederknien).

Ich bringe dir als Gabe rotes Gold,
 Wie es der Dienstmann seinem König zollt;
 Doch weiß ich wohl, du willst nicht goldne Gaben,
 Du willst uns selbst, willst uns're Herzen haben —
 Nicht du durch uns, wir werden reich durch dich;
 So nimm zugleich mein ganzes Herz und mich!
 (Er setzt einen goldnen Becher, den man sich mit Gold gefüllt zu denken hat, vor der Krippe nieder.)

Melchior (mit einem verschlossenen Gefäß voll Weihrauch).

Der Weihrauch, wie wir ihn dem Höchsten weihn,
 Soll deines Priestertums ein Sinnbild sein.
 Du wirst dereinst ein hoher Priester werden,
 Wie keiner noch gedient dem Herrn auf Erden,
 Von dir wird solch ein Opfer dargebracht,
 Das uns und alle Menschen selig macht.

Balthasar (mit einer Büchse voll Myrrhenöl).

Mit Myrrhen salbet man den Leib von Erde,
 Daß lieblich sein Geruch den Menschen werde;
 Doch selig sind die Menschen, die einst hören
 Des ewigen Propheten ew'ge Lehren.
 Sie werden ganz, so Seele als Gebein,
 Ein süßer Wohlgeruch dem Höchsten sein.

Kaspar.

Ihr sel'gen Eltern, hochgebenedeit,
Nehmt diese Gaben auf mit Freundslichkeit
Und sagt ihm einst, wenn er zum Manne ward,
Daß ferne Völker seiner längst geharrt.

Melchior.

So lebt denn wohl! Es ist schon dunkle Nacht;
O schlummert sanft in aller Engel Wacht!

Balthasar.

Und du, o Kind, bereinst auch uns zum Segen,
Du schlummre deinem großen Tag entgegen!

Gesang der drei Weisen.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

Nimm für Gold und andre Gaben
Glaube, Lieb' und Hoffnung an,
Laß dich einen Weihrauch laben,
Den die Andacht bringen kann,
Und als Myrrhen geben wir
Die Geduld und Buße dir.

Nun wir gehn von Deiner Krippen,
Laß mit Segen uns von dir;
Zeig uns Bahn durch Dorn und Klippen,
Still der Feinde Mordbegier;
Mach uns einen Weg bekannt,
Der uns führt ins Vaterland. (Sie gehen ab).

[Benjamin Schmolz].

Joseph.

Maria, fassst du's? Dein Kind so klein,
Soll einst ein König großer Reiche sein.
Das kündet' uns das Wort der Hirten schon,
Das sagt' uns dann im Tempel Simeon;
Und jetzt hat auch das ferne Morgenland
Ihm Huldigung und Gaben zugesandt.

Maria (allmählich langsamer sprechend).

Wir wandelten in Demut uns're Pfade
Und schienen uns so hilflos und verloren;
Nun hat des Vaters ungenießne Gnade

Zu Trägern seines Heils sich uns erkoren.

(Sie schließt die Augen.)

O Freund, das Herz wird mir so wonnenschwer;
Mir ist, (einstufend) als ob ich schon gestorben wär',
Und wäre mitten in dem Himmel drein
Und — hörte singen — alle Englein.

Joseph (nach einer kurzen Pause).

Sie schläft. Mir fallen auch die Augen zu,
O Vater, schenk uns eine sanfte Ruh!

(Er schläft ebenfalls ein. Kleine Pause. Der Engel der Erbar-
mung erscheint.)

Gabriel.

O Joseph, höre deines Gottes Wort!
Herodes sinnt auf dieses Kindes Mord.
Drum siehe auf und nimm dein Weib und Kind
Und fliehe nach Aegyptenland geschwind
Und bleibe dorten bis zu jenem Tage,
Da ich der Heimkehr Stunde dir ansage.

(Er verschwindet).

Joseph (erwachend).

Wie ist mir denn? — Weh uns! das war kein Träumen.
Jetzt gilt es, aufzubrechen ohne Säumen. —
Maria, wache auf! Wir müssen fort!

Maria.

Wohin, wohin?

Joseph.

Fern nach Aegyptenland.
Herodes sinnt auf dieses Kindes Mord;
So sprach der Engel, den uns Gott gesandt.

Maria.

Mein Kind ermorden? Joseph, laß uns eilen!
Wir ziehn, und wären's auch zehntausend Meilen.

(Indem sie sich über die Krippe beugt, um das Kind herauszu-
nehmen, fällt schnell der Vorhang.)

Chorgesang.

Mel.: Ich dank dir, lieber Herr.

Der Menschen Zorn und Wüten,
Du meines Lebens Licht,

Gönnt dir des Schlummers Frieden
 Auch selbst im Stalle nicht.
 Dich, den sein brünstig Lieben
 Führt' aus des Vaters Haus,
 Dich hat der Haß getrieben
 Weit in die Welt hinaus.

Wo werd' ich dich nun finden?
 Zu Bethlehem nicht mehr,
 Das jest ein Ort voll Sünden,
 Wo jest dein Kripplein leer.
 Es zieht des Herzens Sehnen
 Zu deiner Krippe mich,
 Ich möcht' in Freudenthränen
 Begrüßen, Heiland, dich.

Doch habe ich im Glauben,
 Mein Heiland, dich erkannt,
 Kein Feind kann dich mir rauben,
 So bist du mir vertraut.
 Ich wohn' in deinem Herzen,
 Und in dem meinen du,
 Uns scheiden keine Schmerzen,
 Kein' Angst, kein Tod dazu.

Fünfte Handlung.

Die Bühne ist wie in der dritten Handlung. Herodes geht unruhig auf und ab.

Herodes.

Sie kommen nicht! Die Männer sind
 Wohl einen andern Weg gezogen.
 Gewiß! sie fanden jenes Kind
 Und haben schmäzlich mich betrogen.

(Zu Laban, der eben eintritt.)

Du, Laban, schaff das Kind zur Stell',
 Das schon in Windeln ein Rebell;
 Denn sterben muß es, es muß sterben,
 Soll ich nicht und mein Haus verderben.

Laban.

Herr König, wie es sich gebührt,
 Hab' emsig ich umhergespürt;

Ich schickte selbst mein Weib hinaus,
 Die alles zu erkunden weiß,
 Die forschte denn von Haus zu Haus
 In Bethlehem mit allem Fleiß.

Herodes.

Und? Schnell! Was fand sie?

Laban.

Herr, gar wenig,
 Vor allem keinen neuen König.

Herodes.

Was nützt mir das? Doch fahre fort!

Laban.

Es sind in jenem ganzen Ort
 In diesen letzten Monden zwei
 Geboren nur der Kindlein drei:
 Denn Bethlehem ist gar so klein —
 Und das sind lauter Mägdelein.

Herodes.

So! Welches von den Mägdelein jung
 Empfing denn dann die Huldigung
 Der Herren aus den Morgenlanden?

Laban.

Ich zweifle, daß sie etwas fanden,
 Und vielleicht suchten sie auch nicht;
 Sie hatten wenigstens kein Licht.
 Sie kamen in der Herberg dort
 Nachts, als schon alles schlafen lag;
 Sie sprachen fast kein einzig Wort
 Und zogen weiter noch vor Tag
 Und haben weder Knecht noch Magd
 Nach einem kleinen Kind gefragt.

Herodes.

Das weckt mir gräßlichen Verdacht!
 Sie kamen hin erst in der Nacht?
 Hier gingen sie bei guter Zeit
 Und hatten nur zwei Stunden weit;
 Wo waren sie in Teufels Namen,
 Oh' dort sie in die Herberg kamen?

Laban.

Sie speisten in Jerusalem
Vor ihrem Marsch nach Bethlehem;
Habt ihnen nichts zu essen geben —
Die Leute wollen doch auch leben!

Herodes.

Was nützt mir denn dein Forschen nun? —
Doch weiß ich, was mir bleibt zu thun.
Ruf mir den Hauptmann meiner Wacht! —

(Laban geht ab. Kurz darauf tritt Phädra, Herodes' Enkelin, ein und hört, von Herodes ungeschen, das folgende).

Man sah den Stern jetzt in der Nacht;
Doch wie die Christgelehrten sagen,
So stand er auch in frühern Tagen
Am Himmel, nur sah man ihn nicht,
Weil ihn verhüllt das Sonnenlicht.

(Der Hauptmann kommt).

Mein Hauptmann, höre wohl mein Wort!
Du gehst nach Bethlehem sofort
Mit einer starken Schar hinaus
Und gehst mir dort von Haus zu Haus
Und forschest langsam und mit Fleiß,
Wo sie in einem Hause Knaben
Von zwei Jahren oder drunter haben.
Die tötest du mir ohn' Erbarmen,
Den Säugling selbst in Mutterarmen!
Und daß kein Kind entgehe dir,
Mir bürgt dein eigner Kopf dafür.

Hauptmann.

Des Königs Wille muß geschehn,
Und mag die Welt zu Grunde gehn.
Gehorsam leihe ich sofort.

Herodes.

Das war ein echtes Manneswort,
Und wenn die That dem Wort entspricht,
So zweifle an dem Lohne nicht.

(Hauptmann ab).

So rette ich mit einem Streich
Mir und dem Kaiser auch das Reich. —
Es wird ja freilich Jammer geben,

Wenn man der Knaben Blut vergießt.
Doch ob es gleich unschuldig fließt,
Mir dient es zur Beruhigung. — —
Sie können ja nicht ewig leben,
Vielleicht ist's gut, sie sterben jung.

Phädra (tritt vor).

Großvater!

Herodes.

Kind, was thust du hier?

Phädra.

Ach, mich trieb eine Angst zu dir.
Ich hörte dich so zornig reden,
Da wagst ich's, lauschend mich zu nahu,
Und was ich hörte, mußte Schrecken
Tief in der Brust mir zwiefach wecken.
Du wolltest kleine Kinder töten,
Die dir doch nichts zu Leid gethan?
Großvater, nein, das thust du nicht!

Herodes.

Du lieber kleiner Unverstand,
Was weißt denn du von Königspflicht?
Der König sorgt für Thron und Land,
Und thät' ich nicht, was du gehört,
So wär' auch dein Glück bald zerstört.
Dein Vater wird einst König werden,
Wenn ich mit ihm zufrieden bin —
Dann wirst du, Liebchen, einst auf Erden
Wohl eine stolze Königin.
Und wenn du schön wirst, wie wir hoffen,
So steht noch größres Glück dir offen,
Ein Kaiserjohn drückt dir wohl gar
Das Diadem ins Aabenhaar.
Doch willst du dieses Los erwerben,
So müssen diese Kinder sterben.

Phädra.

Warum denn? sie sind ja noch klein!

Herodes.

Doch werden sie einst größer sein
Und uns, wenn sie am Leben bleiben,

Als Bettler aus dem Lande treiben.
Dann kannst du vor die Thüren gehn
Und betteln um ein Stückchen Brod,
Und das, o Kind, du wirst es sehn,
Das ist noch schlimmer als der Tod.

(Nach einer kleinen Pause.)

Nun, soll ich sie denn leben lassen; —

Phädra.

Großvater, ich kann's noch nicht fassen; —
Wie konntest du denn das erfahren,
Was erst geschehn soll in viel Jahren?

Herodes.

Hast du den großen Stern gesehen,
Der neulich an dem Himmel stand?

(Phädra nickt.)

Das kannst du freilich kaum verstehen —

(Mit Nachdruck.)

Der war zur Warnung mir gesandt.

Phädra.

Wie aber kann der Stern es sagen?
Er hatte ja doch keinen Mund.

Herodes.

Da mußt du die Propheten fragen;
Denn denen that der Stern es kund.

Phädra.

Großvater, ich glaub's nicht, nein, nein!
Und wäre dem auch wirklich so,
So möcht' ich gar nicht glücklich sein
Und würde nimmer herzensfroh,
Wenn so viel Kinder sterben sollen,
Die jetzt kein Unrecht noch gethan.
Großvater, weißt du was? Wir wollen
Sie leben lassen.

Herodes.

Nun, und dann,
Wenn sie uns aus dem Lande jagen?

Phädra.

Dies Unglück würden wir schon tragen;
Ich ging in Dienst zu einem Bauer
Und hütete die Lämmlein dann,
Das würde mir ja gar nicht sauer;
Ein junger Schäfer wär mein Mann,
Wir bauten uns ein kleines Häuschen,
Und du, Großvater, zögst zu mir;
Da brächt' ich dir manch schönes Sträußchen,
Die schönsten Beeren pflückt' ich dir.

Herodes.

Du kleine Schwägerin sei still!
Großvater weiß schon, was er will.
Laß du nur den Großvater sorgen,
Dann bist am besten du geborgen.
Jetzt aber magst du wieder gehn.

Phädra.

Ich gehe; doch erst mußt du sagen,
Daß sie die Kindlein nicht erschlagen.

Herodes.

Ich muß? Das wollen wir doch sehn!
Genug der Worte nun! — Hinaus!

(Er schiebt sie zur Thür hinaus.)

Bald sind die Häfcher schon am Werke,
Und Schwertes Schneide, Armes Stärke
Bringt Schrecken wohl in manches Haus. —
Wenn sie nur reine Arbeit machen,
So steht es gut mit meinen Sachen.

Der Vorhang fällt.

Chorgesang.

Mel.: D Haupt voll Blut und Wunden. (Herzlich thut mich verlangen.)

Man höret auf den Bergen
Den schrillen Weheton,
Es morden schon die Schergen
Der Mutter holden Sohn.
Sie morden ohn' Erbarmen
Die Opfer ihrer Wut,
Die Kindlein all, die armen;
Zum Himmel schreit ihr Blut.

Und Rachel weint unsäglich,
 Zerraut im Schmerz ihr Haar;
 Sie sieht es sterben kläglich,
 Was ihre Freude war.
 Da will kein Tröster frommen,
 Der ein'ge Trost, der Tod,
 O möchte bald er kommen
 Und enden alle Noth.

Doch hemme nur dein Weinen
 Und deiner Thränen Flut.
 Einst wird es klar dir scheinen,
 Was jest dein Gott dir thut.
 Die Kindlein, die gestorben
 Für seinen lieben Sohn,
 Sie haben sich erworben
 Das Heil vor seinem Thron.

Sie ziehn als lichte Engel
 Mit Christus seine Bahn,
 Es rühren Leid und Mängel
 Die Sel'gen nicht mehr an.
 Einst wird auch dir erscheinen
 Ein Tag in lichten Höhen,
 Da wirst du nicht mehr weinen,
 Du wirst sie wiedersehn.

Sechste Handlung.

(Am Hintergrunde ein Palmenwäldchen. Ein Esel lagert links hinten, vor ihm Maria mit dem Christkinde im Arm und Joseph, beide schlafend. Raphael, Gabriel und andere Engel stehen zu beiden Seiten.)

Raphael.

Die Menschen alle, weit und breit,
 Die machen sich so viele Sorgen;
 Sie bangen stets vor Weh und Leid
 Und sind doch alle wohl geborgen
 In eines treuen Vaters Hut,
 Der alles, was er ihnen thut,
 Ob es auch noch so böse scheint,

Stets gut und treu als Vater meint.
 Wie schlafen diese hier so süß
 In dieser wilden fremden Welt,
 In die der Herr sie ziehen hieß,
 Hier unter freiem Himmelszelt!
 Sie fürchten nicht des Löwen Klauen
 Und nicht den Stich der Storpionen;
 O möchte doch stets Gottvertrauen
 So in der Menschen Herzen wohnen!

Gabriel.

Die Nacht neigt sich dem Ende zu;
 Bald wird das Morgenlicht sie grüßen,
 Die hier in göttlich süßer Ruh
 Des sanften Schlummers Glück genießen.
 Nun singen wir ein Morgenlied,
 Daß neue Freude, neue Stärke
 In ihre frommen Herzen zieht
 In ihrem neuen Tagewerke.
 Nur aber leise, himmlisch leise
 Beginne unsre Morgenweise,
 Bis sie zuletzt im vollen Chor
 Zum Morgenhimmel schallt empor.

Morgenlied der Engel.

Met: Stille Nacht, heilige Nacht.*)

Gruß von Gott, Segen vom Herrn
 Bringst Du uns, Morgenstern,
 Grüßest hoch von den himmlischen Höhen
 Diesen Knaben, so lieblich und schön,
 :/: Unsern himmlischen Freund. :/:

(Setzt fallen die tieferen Stimmen des Chors mit ein.)

Gruß von Gott, labenden Duft
 Bringst Du uns, Morgenluft,
 Grüßest dieses hochheilige Paar,
 Das vom Vater erlesen war,
 :/: Christi Pfleger zu sein. :/:

(Der volle Chor singt stark den dritten Vers.)

*) Es giebt auch eine besondere Weise für dieses Lied. (Vergl. S. 13 der für Kinderaufführungen zusammengestellten Partitur. Siehe Seite 52).

Gruß von Gott, Leben zumal
 Bringst du uns, Morgenstrahl,
 Grüßest alle, die liegen im Traum,
 Weckest die Vöglein in Strauch und Baum.
 :/: Gottes Sonne ist da! :/:

Raphael.

Nun zieht der letzte Morgentraum
 Durch ihrer Herzen frommen Raum;
 Noch klingt in ihnen unsrer Weise
 Und weckt den Mut zur schweren Reise,
 Die heute noch durch wilde Strecken
 Voll Mühsal und voll Not und Schrecken
 Sie zu Aegyptens Grenzen bringt.
 Ihr aber, wie's euch Gott geheiß'n,
 Zieht unsichtbar voran und singt
 In herzerquickend süßen Weisen
 Ein Pilgerlied für Gottes Sohn.
 Mich sendet Gott des Herren Wort
 Hin vor Herodes blut'gen Thron,
 Den wiederum besetzt der Mord;
 Ich muß zu Angst und Todeschrecken
 Den schon ergraunten Sünder wecken,
 Ich muß ihn laden zum Gericht.

(Raphael geht ab.)

Ein kleiner Engel.

O das ist eine schwere Pflicht!
 Warum doch ließ es Gott geschehn,
 Daß er in solche Schuld gefallen?
 Ich hab die Kindlein bluten sehn,
 Ich sah der Mütter Thränen wallen,
 Ich hörte all ihr Wehgeschrei.
 Wohl weiß ich, was der Vater thut,
 Ist immer recht und immer gut;
 Doch muß ich um die Kindlein klagen,
 Die gar so grausam sind erschlagen.

Gabriel.

Gönntst du den Kindlein nicht das Heil,
 Das dir auch jüngst erst ward zu teil?
 Warst auch ein klein unschuldig Kind
 Und hast gar kläglich sterben müssen,

Und deine Mutter ward fast blind
 In ungemessnen Thränengüssen.
 Du steigst jetzt frei von Stern zu Stern
 Und preigest freudig Gott den Herrn
 Und hörst die Sterne all da oben
 Am Sphärenklang den Ew'gen loben;
 Wie? willst du bei der Mutter dein
 Ein armes Menschekind noch sein?

Der kleine Engel.

O nein! wer in dem Heimatlande
 Einmal empfand das ew'ge Glück,
 Der wünscht niemals des Leibes Bande
 Im Erdenleben sich zurück;
 Nur möcht ich sie getröstet wissen,
 Der mich der bitter Tod entriß'n.

Gabriel.

Die tröstet Gott. Wenn Menschen leiden,
 So leiden sie nach Gottes Rat;
 Sie reisen so für ew'ge Freuden,
 Wie Sturm und Hitze reißt die Saat.
 Für die nur, die Gott nicht vertraun,
 Hat irdisch Leiden Qual und Graun.
 (Joseph und Maria erwachen. Joseph erhebt sich.)

Joseph.

Maria, bist du wach? Wie schön
 Scheint wieder uns der liebe Morgen,
 Wie scheint so golden auf die Höhen
 Die Sonne, jetzt noch halb verborgen!
 Wie war der Schlaf so saun und gut!
 Nun ziehn wir fort mit neuem Mut.

Maria (mit dem Kinde im Arm, auf den Knien).

So laß uns Gott den Vater loben,
 Der wieder in Gefahr und Nacht
 Mit seiner Guadenhand von oben
 Uns hat behütet und bewacht.

Joseph (kniert ebenfalls nieder).

Ja Vater, dir sei Dank und Preis!
 Wo unser Fuß den Weg nicht weiß,
 Da hast du uns so treu geführt,

Daß keinen Mangel wir verspürt,
Du gabst uns immer unsre Speise,
Wir fanden Quellen klar und rein.
O wolle auf der weiten Reise
Auch ferner uns Geleitsmann sein!

Maria.

Wir wissen ja nicht Weg und Bahn,
O Vater, geh du uns voran
Und schütze nur dies süße Kind,
Des wir von dir gewürdigt sind.
Laß es nicht in der Wüste sterben,
Laß lieber mich zu Grunde gehn.

Joseph (aufstehend).

Getrost, wir werden nicht verderben;
Ich weiß, in wessen Schutz wir stehn.

Maria erhebt sich auch. Joseph geht zum Esel und klopft ihn auf
den Rücken.

Frisch, graues Freundchen, auf die Beine!

(Der Esel steht auf.)

Nun komm, Marie, mit deinem Sohn!
Des Esels Rücken ist, ich meine,
So gut zum Sitzen als ein Thron.

Die Engel haben sich unterdes paarweise auf der rechten Seite der
Bühne mit den Gesichtern nach rechts hin aufgestellt, um voranzusehen.
Indem Maria Anstalt macht, sich auf den Esel zu setzen, fällt der
Vorhang. In demselben Augenblick beginnen die Engel den

Pilgergesang.

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her.

Wir führen nach Agyptenland
Das Kind, das Gott der Herr gesandt;
Agyptenland und aller Welt
Ist es zum Heiland auch bestellt.

Und dräut Herodes noch so sehr,
Des Herren Hand ist ihm zu schwer,
Des Herren Wille muß geschehn
Und Menschentrug zu Ende gehn.

Noch liegt die Welt in Sündennacht,
Schon aber ist das Licht erwacht.
Heil dem, der sich zum Lichte kehrt,
Er wird mit Christus einst verklärt.

Jetzt ist es noch ein Fünkchen klein,
Bald wird es eine Flamme sein,
Die sich dem weiten Erdenrund
Durch Kraft und Liebesglut thut kund.

Er bringt der Welt das Himmelreich,
Da werden Menschen Engeln gleich,
Da freun die Engel sich mit Schall
Der Brüder hier im Erdenthal.

Er macht den kleinen Erdenstern
Zum Liebestempel für den Herrn.
Drum nimm mit Jauchzen, Erdenland,
Ihn auf, den dir der Herr gesandt.

Jeder folgende Vers wird mit mehr gedämpfter Stimme gesungen,
als ob der Engelchor sich immer mehr entfernte. Der letzte Vers
klingt nur noch ganz leise, aber doch möglichst deutlich wie aus
weiter Ferne.

Siebente Handlung.

Zimmer des Herodes. Laban allein.

Laban (für sich).

Herr König, mach mir's nicht zu bunt!
Ein Mensch ist besser als ein Hund;
Doch wer bei dir will Dienste nehmen,
Mag nur zum Ärgsten sich bequemen.
Und selbst der Hund zeigt seinen Zahn,
Wenn ihm ein Unrecht wird gethan.
Nimm dich in acht, du alter Knabe,
Sonst fühl' ich, daß ich Fäuste habe.

Der Hauptmann (tritt auf).

Schnell melde mich dem König an.

Laban.

Ich dich dem König? Armer Mann!

Dem König kommst du eben recht.
Da drinnen ist das Wetter schlecht,
Und überhaupt ist's mit dem Alten
Unmöglich länger auszuhalten.

Hauptmann.

Ich will schon gutes Wetter machen.
Was gilt's, du siehst ihn heut' noch lachen!

Laban.

Nun, wenn du das kannst, will ich's wagen
Und meine Haut zu Markte tragen. (Geht hinein).

Hauptmann.

„Wenn deine That dem Wort entspricht,
So zweifle an dem Lohne nicht.“
So sprach er. Nun mach's wahr, o König!
Dein halbes Reich ist noch zu wenig
Mit allen deinen goldnen Schätzen,
Um diese That, so voll Entsetzen,
Zu lohnen. Ich that meine Pflicht;
Nun ist's an dir und knausere nicht!

Herodes (hinter ihm, sich immer möglichst fern haltend, Laban).
Hast du gethan, was ich geboten?

Hauptmann.

O Herr, sie sind nun bei den Toten.
In Bethlehem und rings im Kreis
Lebt jest kein kleiner Knabe mehr;
Doch machte uns die Arbeit heiß,
Und es ist wahrlich nicht so schwer,
Mit Löwen einen Strauß zu wagen,
Als kleine Kindlein zu erschlagen.
Das war ein Jammer! Einen Stein
Selbst würde es erschüttert haben,
Dies furchtbar graße Wehgeschrein,
Das Wimmern der erschlagenen Knaben.
Wir aber rissen ohn' Erbarmen
Den Säugling von der Mutter Armen
Und hieben mitten sie entwei.
Die Männer rings mit Wutgeschrei,
Sie riefen Gott um Rache an.

Herodes (einfallend).

Schweig endlich, Schwäger, du hast gethan
Wenigst mehr, als ich aufgetragen.
Wenn kleine Kinder du erschlagen,
Ist das denn auch ein Heldentum?
Du preisest thöricht deinen Ruhm
In deines Königs Angesicht;
Selbstströmen aber duld' ich nicht!

(Er macht eine heftige Bewegung, die den Hauptmann gehen heißt.
Laban hat sich unterdes an dessen Seite geschlichen).

Laban (leise).

Du hast ein gutes Wetter gebrant!

Hauptmann (ebenso).

Fluch dem, der auf Tyrannen baut! (Weibe ab).

Herodes (allein).

Der wollte, wer weiß, welchen Lohn
Für dieses schöne Heldenstück.
Es ist doch schlimm, selbst auf dem Thron
Und in des Lebens höchstem Glück
Hat man nicht einen einz'gen Freund,
Der es von Herzen redlich meint.
Der Eigennuß beherrscht sie alle,
Die Habucht mit der scharfen Kralle.
Ich mit dem fürstlich hohen Sinn,
Ich fühle, wie ich einsam bin.
Ich stehe wie ein lichter Stern
In einer schmutzigrannen Wolke
Und halte mich mit Efel fern
Von diesem niedern Menschenwolke.

(Eine kurze Pause).

Ich glaube nicht, daß einen Gott es giebt —
Gar einen Gott, der solch Gefindel liebt;
Doch möcht' ich Gott sein, um die Welt zu richten
Und dies Gewürm auf einmal zu vernichten.
(Müßig wird die Bühne mit Rotfeuer erleuchtet. Raphael erscheint).

Raphael.

Herodes, höre Adonais Wort!
Zum Himmel schreit unschuld'ger Kinder Mord.
Mit Fluch beladen stehst du Wurm, du nichts,

Bald zitternd vor dem Throne des Gerichts.
 Und was hast du Entsetzliches gethan!
 Du streitest wider Gottes ew'gen Plan,
 Der seinen eignen Sohn herabgesandt,
 Der ew'gen Gnade ew'ges Interpfand,
 Um auf der Erde Gottes Reich zu gründen
 Und dich auch zu erlösen, Knecht der Sünden.
 Von dem du noch den Himmel konntest erben,
 Den wolltest du, Unseliger, verderben.
 Doch der ist sicher schon vor deiner Wut
 Fern in Aegypten und in Gottes Hut,
 Und nutzlos hast du dieses Blut vergossen,
 Durch das dein Sündenmaß ist überlossen.
 Du wolltest retten ird'sche Herrlichkeit,
 Und der Verdammnis hast du dich geweiht!

(Herodes, der bis jetzt mit Zeichen des Entsetzens, die rechte Hand an den Kopf, die linke an das Herz pressend, etwas rückwärts gebeugt dagestanden hat, stürzt plötzlich auf das Gesicht nieder. Eine kleine Pause. Gabriel ist im Hintergrunde erschienen).

Gabriel

(tritt vor, neben Raphael, zu den Zuschauern gewendet).

Der Frevler fällt, so ist's des Höchsten Wille;
 Doch wer bereit die Gnadenhand ergreift,
 Die Gott ihm beut, der schaut die ew'ge Fülle,
 Dem ist der Saaten schönste dort gereift.
 Wohl war die Gotteskindschaft uns verloren,
 In Todesbanden lag verstrickt die Welt —
 Da ward der Weltenheiland uns geboren,
 Erlösend kam vom Himmel hoch der Held.
 Er hat der Welt in sel'ger Weihenacht
 Bei wintertrüber Zeit das Licht gebracht;
 Nun spendel's weithin seinen milden Schein
 Und läßt in Gott uns alle fröhlich sein.

Der Vorhang fällt.

Schlussgesang.*)

Läßt uns alle fröhlich sein,
 Unsern Gott erheben
 Und uns seines Sohnes freun,
 Den er uns gegeben.

*) Melodie im Anhang.

Er kam in dies Jammerthal,
 Ward ein Knecht auf Erden,
 Daß wir frei von aller Qual,
 Selig möchten werden.

Er ward arm, wir werden reich,
 O wie liebt er Sünder!
 Sünder werden Engeln gleich,
 Werden Gottes Kinder.

O Herr, mach es an uns wahr,
 Laß in deinem Namen
 Uns mit jener Engelschar
 Ewig freuen. Amen.

[Dresdner Gesangbuch].

E n d e.

Es wird nochmals verwiesen auf den erschienenen

Melodienanhang

zu **Mosen, Christi Geburt,**

Preis 12 Pennig,

wie auf die als Manuscript gedruckte Partitur,

Melodien zu **Mosen, Christi Geburt,**

für Kinder-Aufführungen

Preis 1 Mart

Ferner seien die in der gleichen Sammlung erschienenen anderen

christlichen „Fest- und Schauspiele“

zu Aufführungen empfohlen.

Grasersche Buchhandlung

(Richard Liesche)

Verlag.

Annaberg.

NB. Für die an verschiedenen Stellen empfohlenen Kinder-Aufführungen sind geeignete Kostüme angefertigt worden und vorteilhaft zu beziehen von dem **Garderobe-Geschäft** Carl Frieser, Zwickau i. S., **Mittelstraße.**

Melodien-Anhang

zu Gustav Mosens Weihnachtsfestspiel.

(Annaberg, Hermann Grasers Verlag.)

1. Hirten Gesang.

(S. 17 des Spieltextes.) Volksweise.

(Reudorfer Engelschar.)

Nicht zu langsam.

I. Tenor.

II. Tenor.

1. { Beth = le = hem, uns wundert al = le,
daß in ei = nem kle = nen Stal = le
2. { A = ber du, o Mensch vor al = len,
laß dein Freuden = lied er = schal = len
3. { Aus der En = ge strö = met Se = gen,
Kommt mit Freuden ihn ent = ge = gen,

Baß.

1. { wie es in = mer zu mag gehn, }
kann des Him = mels Glanz ent = stehn. }
2. { he = be bei = ne Stimml' em = por, }
dort mit je = nem En = gel = chor, }
3. { heut' in al = le Welt hin = aus, }
nehmt ihn auf in eu = er Haus }

1. Hat denn nur der Ster = ne Men = ge
 2. der den Hir = ten auf der Wei = de
 3. al = le, die mit Schmer = zen rin = gen,

1. Raum in ei = ner sol = chen En = ge?
 2. heut' ver = füt = digt sol = che Freu = de.
 3. er will euch den Frie = den brin = gen!

2. Wiegenlied.

(S. 20 des Textes.)

Mäßig. Volksweise (Neudorfer Engelschar).

Sopran.
 I. Tenor.

1. { Kom = met her zu die = ser
 und be = so = bet mit den
 2. { Was der Va = ter uns ver =
 Laf = set uns das Kind = lein

II. Tenor.
 Bass.

1. { Krip = pen al = le, die im Stal = le sind, }
 { Lip = pen un = ser neu = ge = bor = nes Kind! }
 2. { hei = ßen, heut' er = füllt sich's wun = der = sam. }
 { frei = sen, das vom Himmel zu uns kam. }

1-2. Stim = met ein, stim = met mit
 1-2. Stim = met

1-2. Ma = ri = a ein! Ei = a schlaf, — schlaf
 Ei = a

Langsamer und schwächer werdend.

1-2. ein, schlaf ein, schlaf, mein lie = bes

1-2. Je = su = lein, schlaf bal = de ein!

3. Chorgesang.

(S. 21 des Textes.)

Biemlich belebt.

Mittengesang aus Kirchberg.

Solo.)*

1. Du, den froh die Hir = ten prei = sen
2. Herr, da drau = hen auch die Hei = den
3. Jung = frau, der ein Sohn ent = spross = sen,
4. Auch für uns bist du ge = bo = ren!
5. Fort, ihr Sor = gen die = ser Er = den!

*) Von einer beliebigen Stimme zu singen; auch können zwei oder vier Stimmen Zeile für Zeile abwechseln.

1. und der En = gel from = me Wei = sen,
2. se = hen dei = nen Glanz vom wei = ten,
3. der den Him = mel uns er = schloß = sen,
4. Nicht in Ein = den mehr ver = lo = ren,
5. Weg, ihr traun = ri = gen Ge = bär = den!

1. den Pro = phe = ten = mund ver = hei = sen:
2. las = sen froh zu dir sich lei = ten,
3. wie hat Won = ne sich er = göß = sen,
4. für dein Him = mel = reich er = lo = ren,
5. Licht soll es im Her = zen wer = den;

1. sei will = kom = men, Heil der Welt!
2. hul = di = gen dir, Herr der Welt.
3. o Ma = ri = a, in dein Herz!
4. freu = en wir uns, Je = su, dein.
5. Je = sus sel = ber bringt das Licht.

Chor.

1. Jauchzt, Er = lös = te, all = zu = mal,
2. Al = len, al = len nah und fern
3. Mut = ter = herz und Ba = ter = brust,
4. Al = le ha = ben wir ge = seht,
5. Jauchzt, Er = lös = te, all = zu = mal,

1. daß es aus dem Er = den = thal
 2. leuch = te = te der Mor = gen = stern,
 3. die = ses Wun = ders froh be = wußt,
 4. doch wer gläu = big ihn sich wählt,
 5. daß es aus dem Er = den = thal

1. schal = le in den Him = mels = saal: Christus,
 2. al = le jauch = zen Gott, dem Herrn: Christus,
 3. stim = met ein in sel' = ger Lust: Christus,
 4. wird zu sei = ner Schar ge = zählt: Christus,
 5. schal = le in den Him = mels = saal: Christus,

1-5. un = ser Hei = land, ist ge = bo = ren!

4. Schlußgesang.

(S. 56 des Textes.)

Mäßig bewegt.

Aus dem Volksmund.

1. Laßt uns al = le fröh = lich sein,
 2. Er kam in dies Jam = mer = thal,
 3. Er ward arm, wir wer = den reich,
 4. O Herr, mach' es an uns wahr,

1. un = sern Gott er = he = ben
 2. ward ein Knecht auf Er = den,
 3. o wie liebt er Sün = der!
 4. laß in dei = nem Na = men

1. und uns sei = nes Soh = nes freun,
2. daß wir, frei von al = ler Qual,
3. Sün = der wer = den En = geln gleich,
4. uns mit je = ner En = gel = schar

1. den er uns ge = ge = ben.
2. se = lig möch = ten wer = den.
3. wer = den Got = tes Kin = der.
4. e = wig fren = en. A = men.

Druck von C. G. Röber in Leipzig.